

Unterredung bei den Ministern Mars di Bartolomeo und Nicolas Schmit

Reformvorhaben inakzeptabel!



Foto: Tania Feller

Am 31. Oktober 2012 wurden 5 Gewerkschaften (Landesverband, OGBL, CGFP, Aleba und Syprolux) von Sozialminister Mars di Bartolomeo und von Arbeitsminister Nicolas Schmit empfangen. Der LCGB wohnte dieser gemeinsamen Unterredung nicht bei. Er redete separat mit den Ministern. Für den Landesverband nahmen Guy Greivelding und Jean-Claude Thümmel am Zusammentreffen teil.

Editorial

Guy Greivelding

Pensionsreform ...?



Die nach der am 16. Oktober 2012, zusammen von OGB-L, CGFP, ALEBA, FGFC, Syprolux und unserem Landesverband organisierten erfolgreichen Protestmanifestation in der Hauptstadt, dringlichst angefragte Unterredung mit Sozialminister Mars Di Bartolomeo und Arbeitsminister Nicolas Schmit fand am vergangenen 31. Oktober statt.

Sie änderte nichts an unserer negativen Haltung zu dieser

Reform. Das Anheben der Grundrente auf 28% des Mindestlohnes, um wie Minister Di Bartolomeo sagte, die bescheidenen Renten zu schützen, kann uns nicht davon abhalten festzustellen, dass mit dieser Reform das Niveau der Pensionen im Allgemeinen kräftig gesenkt wird. Und sie ändert sich auch nicht wenn in der Unterredung sich sowohl der Sozial- als auch der Arbeitsminister zu verschiedenen Themen gesprächsbereit zeigten. Immerhin soll der Entwurf der Reform in seiner jetzigen Form die Abgeordnetenkammer passieren. So titelte das Tageblatt folgerichtig: „Diskussionen ja, Änderungen nein!“, „Gesetzesvorhaben wird nicht geändert“.

Wir beanspruchen für uns, dass die Diskussionsbereitschaft der beiden Minister ausschließlich auf unsere Mobilisierung zurückzuführen ist. Dabei können wir nur hoffen, dass auch diese Diskussionsbereitschaft wohl im Namen der gesamten Regierung geschah. Denn wie so manches in den letzten Jahren gelaufen ist, lässt einen doch immer skeptischer werden. Ein markantes Beispiel ist doch der letzte Gehäl-

tervertrag im öffentlichen Sektor. Er war unter Dach und Fach, dann trat die Regierung auf die Bremse und nutzte die Schuldenkrise, die nicht von den Beschäftigten produziert wurde, um ihn auf Mitte 2014 respektive Januar 2015 zu vertagen.

Hegen wir doch noch die Hoffnung, dass die angekündigte Diskussionsbereitschaft dann auch zu einem annehmbaren Resultat führen wird. Beide Minister zeigten sich offen sicherzustellen, dass die Schicht- und Nachtarbeiter weiterhin über den Weg der sogenannten „Préretraite“ ihre Pensionsansprüche geltend machen können, auch über das 60. Lebensjahr hinaus. Doch soll dies allerdings nicht Inhalt der Reform werden, sondern über ein getrenntes Gesetz sichergestellt werden.

Die Einführung einer progressiven Rente soll ein weiteres Thema sein. So könnte Beschäftigten die Möglichkeit gegeben werden schrittweise in Pension zu treten. Thema sollen auch die Versicherungszeiten der Jugendlichen und Studenten sein. Im Endeffekt soll für diese nichts an der heutigen Situation ändern.

Wie oft schon brachten wir zusätzliche alternative Einnahmequellen für die Absicherung der Pensionen in die Diskussion? Warum wurde eine solche Maßnahme nicht im Reformpapier zurückbehalten, wenn wie der Sozialminister sagte, ihm ein zusätzliches Standbein eigentlich nicht unsympathisch wäre?

Und wenn sich in den nächsten fünf Jahren sicher nicht die Frage der Beiträge stellen wird, die Finanzierungsfrage auf der Agenda gehalten wird und man sich Zeit lassen will über ein zusätzliches Standbein nachzudenken, dann kommen wir doch nicht umhin eine Reihe von berechtigten Fragen aufzuwerfen: Warum diese überhastete ausschließlich auf Kosten des Saliats gewollte Rentenreform? Warum soll diese Reform ohne Abänderungen noch vor Jahresende durchgepeitscht werden? Warum gibt sich die Regierung nicht die Zeit mit den Sozialpartnern eine positive Reform auszuhandeln?

Sie will sich doch jetzt Zeit nehmen um über die Schicht- und die Nachtarbeiter, über die Versicherungszeiten der Jugendlichen und Studenten zu reden. Sie ist grundsätzlich bereit über alternative Einnahmequellen nachzudenken. Ja, sie ist sogar bereit Pisten zur Einführung einer Komplementarpension auszuloten, mit dem Willen eine solche auch im öffentlichen Sektor einzuführen.

Nicht nachzuvollziehen ist, dass die Regierung ihre eigenen Gesetze ignoriert, um die am 1. Januar 2013 geschuldete Anpassung (Ajustement) der Renten und Pensionen nicht auszubezahlen. Der nächste Fälligkeitstermin des Ajustements, so der Minister, sei 2014 und denen die 2013 in Pension gehen würden, wäre die 1,5prozentige Erhöhung garantiert. Auch wenn dem so ist, werden wir das unguete Gefühl nicht los, dass mit dieser Aussetzung ein ernst zu nehmender Schritt in Richtung Abschaffung des Ajustements gemacht werden soll. Der Landesverband protestiert energisch dagegen, dass dieser „Ajustement“ nicht am 1. Januar 2013 ausgezahlt wird!

Selbstverständlich begrüßen wir alle Maßnahmen, welche darauf hinzielen ältere Arbeitnehmer/innen im Beruf zu halten. Die Idee, dass Unternehmen mit über 150 Beschäftigten einen Plan ausarbeiten müssen, um zu diesem Ziel zu gelangen ist schon eine gute Sache, doch auch Unternehmen mit weniger Beschäftigten müssten eigentlich denselben Weg gehen. Auch der Wille des Arbeitsministers bis Ende des Jahres ein Projekt zur beruflichen Absicherung der Senioren vorzulegen, findet unsere absolute Zustimmung.

Doch trotz allen begrüßenswerten in Aussicht gestellten Begleitmaßnahmen bleibt im Endeffekt die Pensionsreform inakzeptabel für uns. Die Mobilisierung für eine positive Reform und gegen die allgemeine Austeritätspolitik zu Lasten der Aktiven und Pensionierten muss weiter gehen.

14 novembre 2012

Journée d'action et de solidarité

La Confédération européenne des syndicats (CES) appelle à une journée européenne d'action et de solidarité le 14 novembre prochain. Le mouvement syndical européen se mobilise pour l'emploi et la solidarité et contre l'austérité.

Depuis des années, les syndicats européens dénoncent les mesures d'austérité. Elles font plonger l'Europe dans la stagnation économique, voire la récession. Le résultat : arrêt de la croissance et chômage en hausse continue. En coupant dans les salaires et dans la protection sociale on attaque le modèle social européen et on aggrave les inégalités et les injustices sociales.

La CES exige un changement de cap. Les paroles ne suffisent plus, il faut des actes pour une croissance durable et des emplois de qualité. Il y a urgence sociale.

La journée d'action du 14 novembre 2012 revêtira plusieurs formes d'actions : grèves, manifestations, rassemblements, sensibilisation.

Pourquoi cette journée?

Le Comité exécutif de la CES appelle à une journée européenne d'action et de solidarité le 14 novembre prochain en vue de mobiliser

le mouvement syndical européen derrière les politiques de la CES décrites dans „le contrat social pour l'Europe“.

Cette journée prendra diverses formes : grèves, manifestations, rassemblements et autres actions.

La CES s'oppose fermement aux mesures d'austérité qui font plonger l'Europe dans la stagnation économique, la récession, et le démantèlement du modèle social européen. Ces mesures, loin de rétablir la confiance, ne font qu'aggraver les déséquilibres et créer des injustices.

Infobox

Dans le cadre de la journée européenne d'action le FNCTTFEL-Landesverband participera à une entrevue avec le Ministre d'Etat, Monsieur Jean-Claude Juncker, le mercredi, 14 novembre 2012 à 14.30 heures.

Nous ne manquerons pas de revenir sur cette entrevue en temps opportun pour vous livrer un compte-rendu des discussions.

Réunion du 17 octobre 2012

Déclaration adoptée par le Comité exécutif de la CES

Le Comité exécutif de la CES, réuni le 17 octobre 2012, appelle à une journée d'action et de solidarité le 14 novembre prochain en vue de mobiliser le mouvement syndical européen derrière les politiques de la CES telles que décrites dans le contrat social pour l'Europe. Cette journée prendra diverses formes: grèves, manifestations, rassemblements et autres actions.

Il exprime sa ferme opposition aux mesures d'austérité qui font plonger l'Europe dans la stagnation économique, voire la récession, ainsi qu'au démantèlement continu du modèle social européen. Ces mesures, loin de rétablir la confiance, ne font qu'aggraver les déséquilibres et créer des injustices.

Tout en soutenant l'objectif d'assainissement des budgets, le Comité exécutif considère qu'on ne pourra mettre fin à la récession que par un assouplissement des contraintes budgétaires et la suppression des déséquilibres. Ceci afin d'aboutir à une croissance économique durable, à la cohésion sociale et au respect des valeurs fondamentales.

La consolidation budgétaire a eu un impact plus néfaste qu'originellement prévu par les institutions, y compris la Commission européenne et le Fonds monétaire inter-

national (FMI). En effet, le FMI reconnaît, aujourd'hui, qu'il a fait de graves erreurs dans ses calculs concernant les conséquences des mesures d'austérité sur la croissance. Ces erreurs ont un impact incalculable sur la vie quotidienne des travailleurs et des citoyens que la CES représente, et remettent en cause le fondement des mesures d'austérité avancées par le pacte budgétaire et imposées par la Troïka.

Le Comité exécutif prend acte de l'opposition qui grandit parmi les citoyens et les travailleurs des pays concernés et réaffirme son soutien aux syndicats affiliés qui luttent pour des conditions de travail et de vie décentes. Cette situation résulte du manque de coordination des politiques économiques et de l'absence de standards sociaux minimum en Europe. Dans un contexte de liberté de circulation des capitaux, cela a laissé libre cours à la concurrence entre les États, en particulier dans les domaines de la fiscalité, du coût du travail et des conditions sociales.

Il réitère que le dialogue social et la négociation collective sont des éléments centraux du modèle social européen. Il s'oppose fermement aux attaques frontales contre ces droits, aux niveaux nationaux et européens. Le Comité exécutif de la CES appelle de façon urgente à l'adoption immédiate et à la transposition des accords des partenaires sociaux européens actuellement sur la table du Conseil.

Il rappelle que l'Union est tenue, de par le traité, «d'œuvrer pour le développement durable de l'Europe fondé sur une croissance économique équilibrée et sur la stabilité des prix, une économie sociale de marché hautement compétitive, qui tend au plein emploi et au progrès social, et un niveau élevé de protection et d'amélioration de la qualité de l'environnement». Il rappelle aussi que le soutien de la CES au Traité de Lisbonne était basé sur la pleine application de ces principes.

Il note que des discussions sont actuellement en cours entre les institutions et les gouvernements concernant l'opportunité de nouvelles modifications des traités. Un changement de cap est nécessaire et la priorité doit être donnée à la résolution de la crise suivant les trois piliers de la proposition de la CES de contrat social qui reçoit un soutien croissant. Celui-ci s'articule autour du dialogue social et des négociations collectives, de la gouvernance économique pour une croissance et des emplois durables et de la justice économique, fiscale et sociale.

Il insiste sur le fait qu'une solidarité active, le progrès social et la responsabilité démocratique doivent faire partie du projet européen. Il considère essentiel qu'un protocole de progrès social soit une part intégrante et opérationnelle de tout nouveau traité. La CES évaluera, sur cette base, tout nouveau progrès de l'intégration européenne.



Confédération européenne des syndicats
www.etuc.org • #14Nov2012

14 / 11 / 2012
Journée européenne
d'action et de solidarité

Pour l'emploi
et la solidarité
en Europe

Non à
l'austérité



Confédération européenne des syndicats
www.etuc.org • #14Nov2012

14 NOVEMBRE 2012

AVEC LA CONFÉDÉRATION EUROPÉENNE DES SYNDICATS
POUR L'EMPLOI ET LA SOLIDARITÉ - NON À L'AUSTÉRITÉ

L'AUSTÉRITÉ, ÇA NE MARCHE PAS !

Depuis des années, le mouvement syndical européen dénonce les mesures d'austérité. Elles font plonger l'Europe dans la stagnation économique, voire la récession. Le résultat: arrêt de la croissance et chômage en hausse continue. En coupant dans les salaires et dans la protection sociale on attaque le modèle social européen et on aggrave les inégalités et les injustices sociales.

Les « erreurs de calcul » du Fonds monétaire international (FMI) ont un impact incalculable sur la vie quotidienne des travailleurs et des citoyens européens. Cela remet en cause le fondement même de toute politique d'austérité. Le FMI doit présenter ses excuses. La Troïka doit revoir ses exigences.

L'Europe a une dette sociale pas seulement monétaire. La reprise annoncée n'a pas eu lieu. 25 millions d'Européens sont sans emploi. Dans certains pays, le taux de chômage des jeunes atteint plus de 50 pour cent. Le sentiment d'injustice règne et la grogne sociale s'amplifie.

Nous voulons des actes pour une croissance soutenable et des emplois. Pas seulement des paroles. Il y a urgence sociale.

IL FAUT CHANGER DE CAP POUR UN CONTRAT SOCIAL EUROPÉEN

Les syndicats européens exigent un changement de cap. Les remèdes appliqués ne sont pas les bons, ils détruisent nos emplois et notre patrimoine social.

La CES demande un contrat social pour l'Europe avec un vrai dialogue social, une politique économique favorisant des emplois de qualité, une solidarité économique entre les pays, et la justice sociale.

Les travailleurs paient le prix fort de la crise et des mesures d'austérité alors que le monde de la finance et les spéculateurs continuent de prospérer.

Arrêtons la fraude fiscale, mettons fin aux paradis fiscaux et à la concurrence fiscale entre les pays. La taxe sur les transactions financières doit contribuer à réparer les dégâts du capitalisme casino.

POUR L'EMPLOI ET LA SOLIDARITÉ NON AUX INÉGALITÉS SOCIALES

Nous rejetons :

- Le démantèlement de la protection sociale,
- La flexibilisation du marché du travail,
- La privatisation des services publics,
- La pression à la baisse sur les salaires,
- La diminution du montant des pensions,
- La déréglementation des standards sociaux,
- L'exclusion sociale,
- Les inégalités galopantes,
- La remise en cause des négociations collectives et du dialogue social.

Nous proposons :

- Une gouvernance économique au service d'une croissance durable et d'emplois de qualité,
- La justice économique et sociale via des politiques de redistribution, la fiscalité et la protection sociale,
- Des garanties d'emploi pour les jeunes,
- Une politique industrielle européenne ambitieuse orientée vers une économie verte bas carbone et vers des secteurs d'avenir, porteurs d'emplois et de croissance,
- L'intensification de la lutte contre le dumping social et salarial,
- La mise en commun de la dette au moyen d'euro-obligations,
- La mise en place effective d'une taxe sur les transactions financières pour lutter contre la spéculation et permettre des politiques d'investissements,
- L'harmonisation de l'assiette fiscale avec un taux minimum pour les entreprises en Europe,
- La lutte contre l'évasion et la fraude fiscales,
- Le respect des négociations collectives et du dialogue social.

Kritisches Gutachten der „Chambre des salariés“

Nein zum „Fiskalpakt“

In einem Gutachten in Bezug auf den am 2. März dieses Jahres in Brüssel unterschriebenen Vertrag über Stabilität, Koordinierung und Steuerung in der Wirtschafts- und Währungsunion (VSKS), äußert sich die „Chambre des salariés“ sehr kritisch. Dieser Vertrag, der nun in Luxemburger Recht umgesetzt werden soll, habe merkliche Auswirkungen auf die Haushaltspolitik der einzelnen Länder und damit auf deren öffentliche Politiken.

Die CSL appelliert an die Verantwortung der hiesigen Politiker, sich der Konsequenzen dieses Vertrags bewusst zu werden und sich dafür einzusetzen, dass in den entsprechenden Verträgen auch verbindliche soziale Kriterien festgehalten werden. Diese sollen unabhängig sein von jedem Kriterium der Wettbewerbsfähigkeit.

Ein weiterer Kritikpunkt der Salariatskammer betrifft die in dem angesprochenen Vertrag (VSKS) vorgesehene größere Haushaltsdisziplin. Die Hauptdisposition des Abkommens sehe nämlich vor, dass das Budget der öffentlichen Behörden der unterzeichnenden Staaten im Gleichgewicht sein oder einen leichten Überschuss verzeichnen muss.

Im Klartext bedeutet dies, laut CSL-Analysten, dass auf diesem Weg eine budgetäre Zwangsjacke eingeführt werde, was sich in der Praxis mit einem quasi-Gleichgewicht der öffentlichen Finanzen ausdrücke. Allerdings bestehe für diese Zwangsmaßnahme keine wirtschaftliche Notwendigkeit. Problematisch sei auch, dass das strukturelle Saldo, das als Referenz diene, auf verschiedene Art berechnet werden könne und demnach zu unterschiedlichen Ergebnissen führe.

Weiter stört sich die CSL an der Tatsache, dass der Vertrag die jeweiligen Staaten verpflichtet, Schuldenbremse und Haushaltsdisziplin in die Verfassung (oder in einen anderen permanenten und bindenden legislativen Text) einzuschreiben. Dass der EU-Gerichtshof letzten Endes im Falle des Nicht-Respekts der Regeln diverse Sanktionen gegen die betroffenen Länder verhängen kann, wirft für die CSL ernste Fragen in Bezug auf die Einschränkung der Demokratie sowie die Souveränität der nationalen Parlamente auf.

Soziale Rechte

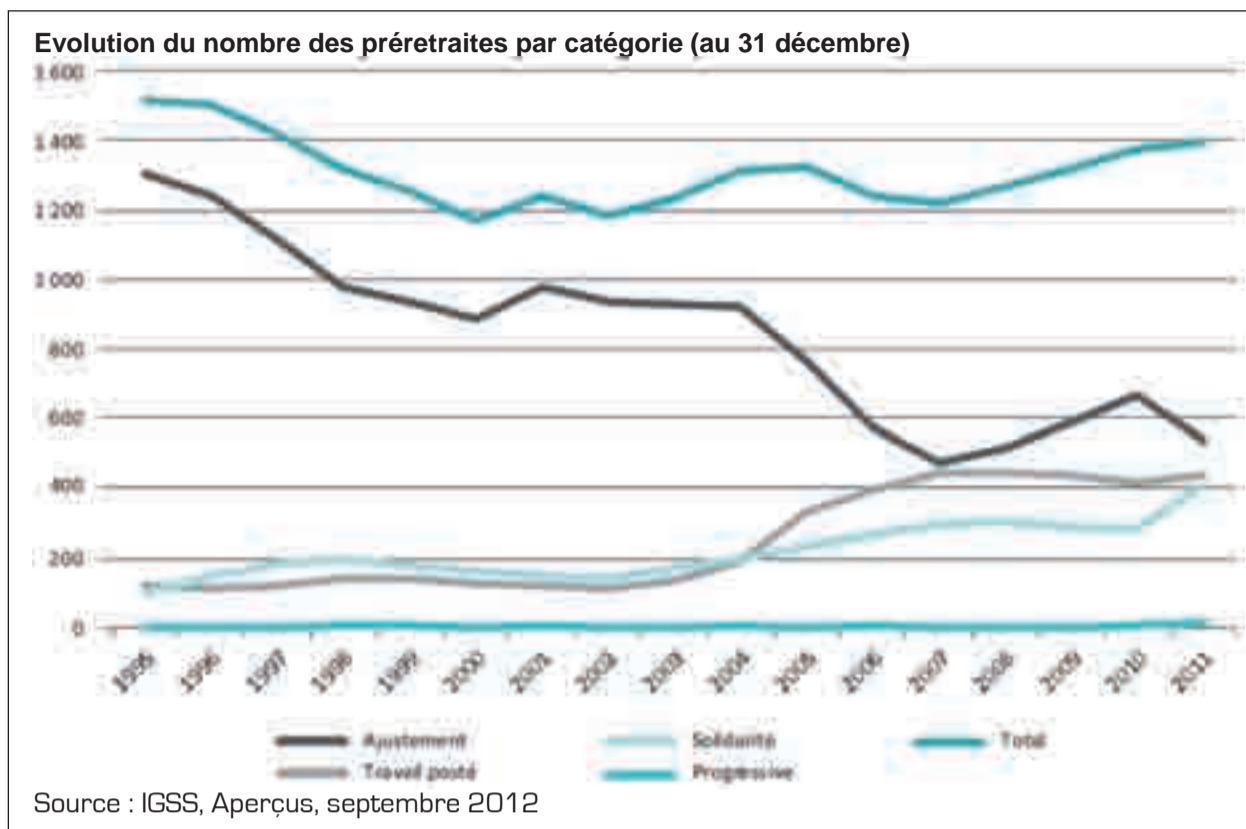
Die Salariatskammer betont gleichzeitig, dass sie sich nicht gegen die Einführung einer verbesserten Wirtschaftskoordination innerhalb der EU stemme, nur lehne sie dies in einem Rahmen ab, der das europäische Sozialmodell gefährde. In diesem Sinne könne die CSL dem Vertrag bzw. dem entsprechenden Gesetzentwurf nicht zustimmen. Die CSL ist vielmehr der Meinung, dass die Europäische Union besser beraten wäre, Maßnahmen zum Schutz des Wachstums, gegen die Arbeitslosigkeit und zur Stärkung der sozialen Rechte zu ergreifen. Warum könne, fragen die Sachverständigen der CSL, das Luxemburger Parlament bei der Verabschiedung des entsprechenden Gesetzes keine dahingehende Resolution annehmen?

Der Schutz der Arbeitnehmerrechte müsse von übergeordneter Wichtigkeit sein im Verhältnis zur kompromisslosen Realisierung des europäischen Binnenmarkts. Kruzial sei auch, die freien Tarifvertragsverhandlungen und den Sozialdialog, zwei Elemente, die integraler Teil des europäischen Sozialmodells seien, sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene zu garantieren.

Tw, Tageblatt

Suppression de la préretraite-solidarité

400 chômeurs en plus!?



Lors de la présentation des mesures de consolidation budgétaire dans l'intérêt du rétablissement progressif de l'équilibre des finances publiques à partir de l'année 2013 en date du 6 novembre 2012, le ministre des Finances a notamment annoncé la suppression de la préretraite-solidarité.

Sans préjudice d'une analyse critique de l'ensemble des mesures proposées dans les semaines à venir, la Chambre des salariés tient d'ores et déjà à prononcer son profond désaccord avec la suppression de la préretraite-solidarité qui constitue aussi bien un instrument social qu'un instrument important de la politique de l'emploi.

Rappelons que le bénéfice de la préretraite-solidarité est réservé aux salariés âgés de cinquante-sept ans accomplis au moins. En plus, ils doivent remplir les conditions pour avoir droit à une pension de vieillesse (anticipée) dans les trois ans suivant le début de la préretraite.

L'employeur, de son côté, doit compenser le départ en préretraite-solidarité par l'embauche, via contrat de travail à durée indéterminée ou contrat d'apprentissage, d'un demandeur d'emploi sans emploi ou d'un salarié/apprenti provenant d'une entreprise confrontée à des difficultés structurelles et exposé au risque d'un licenciement.

Au vu des données de l'IGSS (cf. graphique), à peu près 400 per-

sonnes bénéficient d'une préretraite-solidarité au 31 décembre 2011 ; cela veut dire également que 400 embauches compensatrices ont eu lieu.

Sans ces embauches compensatrices, 400 personnes de plus se trouveraient donc potentiellement au chômage.

Au vu du taux de chômage particulièrement élevé des jeunes ainsi que des problèmes des personnes âgées de plus de 50 ans pour retrouver un emploi, la suppression de la préretraite-solidarité paraît absolument inappropriée, le tout pour économiser moins de 15 millions d'euros.

Kommentar

Verbindung nach Trier

Für 19,6 Millionen

Kürzlich haben die Regierungsvertreter von Deutschland und Luxemburg das Abkommen über die Gewährung eines Finanzierungsanteils für den Ausbau der Eisenbahnverbindung Trier - Luxemburg im Abschnitt zwischen dem Bahnhof Igel und der Betriebsstelle Igel West unterzeichnet.

Luxemburg beteiligt sich mit acht Millionen Euro an diesem Projekt. Im Oktober 2011 haben Luxemburg und Deutschland vereinbart, 19,6 Millionen Euro in die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Strecke Luxemburg - Trier zu investieren. Am 29. Oktober 2012 wurde das Abkommen nun unterschrieben.

Claude Wiseler, Minister für nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur, betonte, dass nach jahrzehntelangen Bemühungen der geplante Ausbau der Strecke zwischen Igel und Igel-West maßgeblich zur Verbesserung der Infrastruktur beitrage.

Tageblatt,
30. Oktober 2012

Priorität der Mobilität ...



... und der Tram! Ein gut funktionierender öffentlicher Transport ist nicht nur ein Grundrecht der Bürger, sondern trägt auch dazu bei, die Lebensqualität zu verbessern und die Mobilitätsbedürfnisse der bei uns wohnenden und arbeitenden Personen zu befriedigen. Auch leistet er einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen unserer Klimaschutzziele. Durch eine offensive öffentliche Transportpolitik kann Luxemburg in der Tat einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des CO₂-Ausstosses beitragen. Dazu müssen allerdings die Prioritäten im Transportbereich entsprechend ausgerichtet werden.

In ihrer Regierungserklärung hat sich die Regierung zu einem weiteren Ausbau des öffentlichen Transportes, mit dem schienen-

gebundenen Verkehr als Rückgrat, bekannt und ihm eine prioritäre Rolle in der Verkehrs- und Mobilitätspolitik eingeräumt. Das ist gut so! Das derzeit landesweite „Modal-Split“ von 14% öffentlichem Transport zu 86% Individualverkehr im Schnitt, trägt in der Tat der rasanten Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung längst nicht Rechnung. Wir benötigen deshalb im Bereich der Attraktivität, der Qualität, der Organisation sowie den Infrastrukturen einen Qualitätssprung im öffentlichen Transportwesen, wenn wir das angestrebte Ziel eines „Modal-Split“ von 25/75 erreichen wollen.

Das vom ehemaligen Transportminister Lucien Lux vorgelegte Mobilitätskonzept „Mobil 2020“, das neben der Schaffung neuer Bahnlinien insbesondere auch die Einführung eines Tramkonzeptes im Stadtgebiet beinhaltet, wurde diesen Ansprüchen gerecht. Hier hat der frühere Transportminister ganze Arbeit geleistet. Kein Stückwerk, sondern ein zusammenhängendes Konzept! Seine integrale Verwirklichung wäre das A und O der zukünftigen Mobilitätspolitik gewesen.

Der neue, für den Transportbereich zuständige, Minister Claude Wiseler hat in seinem Konzept „MoDu“ (Mobilität Durable) erfreulicherweise diese Ideen, wenn auch mit einigen Nuancen, aufgegriffen. Er hat wohl die „sanfte“ Mobilität für Radfahrer und Fußgänger mit einbezogen, aber leider auch verschiedene wichtige Projekte, wie z.B. die neue Bahnlinie vom Hauptbahnhof über

Cents zum Flughafen Findel, gestrichen. Er steht allerdings jetzt vor einer großen Herausforderung und als Minister auf dem Prüfstand. Es gilt die politischen Vorgaben mit aller Konsequenz in die Tat um zu setzen. Insbesondere der neuen Trambahn auf dem Gebiet der Stadt Luxemburg fällt eine Schlüsselrolle zu. Sie wird das Stadtzentrum und den Hauptbahnhof mit den geplanten Peripheriebahnhöfen verbinden. Es handelt sich dabei nicht nur um ein Projekt, das die Lebensqualität in der Hauptstadt verbessern soll, sondern um das Kernstück eines Gesamtkonzeptes, das es Zehntausenden von Pendlern aus dem In- und Ausland ermöglichen soll, schnell und bequem an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. Auch wenn wir heute leider vom viel besseren und kompletteren „Bus-Tram-Bunn“-Konzept von Mady Delvaux weit entfernt sind.

Luxemburg ist „stadtbahnwürdig“

Bereits im Jahre 1992 hat der anerkannte Verkehrsexperte, Professor Hermann Knoflacher, im Rahmen einer im Stadttheater stattgefundenen Konferenz betont, dass Luxemburg „stadtbahnwürdig“ sei. Seitdem sind 20 Jahre vergangen. In dieser Zeit haben sich unsere Mobilitätsprobleme noch verschärft. Mehrere Konzepte lagen auf dem Tisch, doch sie umsetzen traute sich bislang keiner!

Die rezenten Entwicklungen sind deshalb zu begrüßen. Es bleibt

nur zu hoffen, dass es keine Lippenbekenntnisse sind. Viel zu viel Zeit wurde bereits verloren. Das Konzept eines leistungsfähigen, modernen und komfortablen urbanen Transportsystems steht, es muss jetzt endlich umgesetzt werden. Allerdings muss dabei davor gewarnt werden, mittels einer öffentlichen Ausschreibung den Betrieb und die Wartung der Trambahn an einen multinationalen Konzern zu vergeben. Eine solche Vergabe würde unweigerlich Leistung, Qualität und Sicherheit in Frage stellen, da diese Konzerne vordergründig ans Geld verdienen denken. Der öffentliche Dienstleistung mit sozialem Charakter, der mit öffentlichen Geldern finanziert wird. Deshalb müssen auch der öffentlichen Hand mit ihren demokratisch gewählten Institutionen die Entscheidungs- und Kontrollbefugnisse obliegen.

Derzeit wird sehr viel über die Staatsfinanzen und die öffentlichen Ausgaben diskutiert. Finanzierungsvorbehalt hin oder her, letztendlich bestimmen die politischen Prioritäten die Geschehnisse. Und der Mobilität gehört eine absolute Priorität, wenn wir nicht im Verkehrskollaps erstickten wollen! Es gilt deshalb gerade jetzt ein Zeichen zu setzen. Verkehrspolitische Austerität kann unsere Gesellschaft sich definitiv nicht leisten.

Roland Schreiner

Redaktionsschluss für die nächste Nummer des

„Le Signal“

Dienstag, 23. November 2012

Luxemburger Konsumentenschutz ULC nimmt Stellung zu aktuellen politischen Themen

„Die Verbraucher sind keine Priorität der Politik“

Die Liste der Beanstandungen der Verbraucherschützer ist lang. Gestern ließen sie ihrem Ärger über mangelnde Rücksicht der Politik auf die Konsumenten freien Lauf.

Insbesondere auf Wirtschaftsminister Etienne Schneider ist man auf Seiten der „Union luxembourgeoise des consommateurs“ (ULC) schlecht zu sprechen. Schneider ist auch für den Verbraucherschutz zuständig. Gleich beim Antrittsbesuch beim neu nominierten Minister am 30. März wurde die ULC-Abordnung recht kühl empfangen.

Auch der Verbraucherschutzverein werde von den Sparmaßnahmen der Regierung nicht verschont, wurde ihr mitgeteilt. Die jährliche Förderung wurde um 66.000 Euro auf nunmehr 800.000 Euro beschnitten. Damit sei man auf das Niveau des Jahres 2004 zurückgefallen, beklagte sich Präsident Nico Hoffmann gestern vor Journalisten. Dabei sei etwa dem Handelsverband eine Studie in Millionenhöhe bezuschusst worden, meinte er neidvoll. Trotz dieser Einnahmeverluste will die ULC die Beiträge für ihre Mitglieder nicht anheben. Es bleibt für kommendes Jahr bei 50 Euro pro Haushalt, so Hoffmann. Insgesamt zählt der Verein 44.000 Familienmitglieder (s. Kasten).

Erste Kontrolle erst nach vier Jahren

Unzufrieden ist die ULC auch mit Innenminister Jean-Marie Halsdorf. Die Art und Weise, wie er die Affäre um die falschen Personalurkunden managt, stört. Das sei wenig seriös, meint man beim Verbraucherschutz. Unklar sei auch heute noch, ob auf den Verbraucher bei der Kartenerneuerung eine zusätzliche finanzielle Belastung zukommt. Dabei habe Halsdorf erklärt, sogar die Kosten für die benötigten, neuen Passfotos würden zurückerstattet. Bisher wüssten aber weder Gemeinden noch Bürger, wo und in welcher Form etwaige Rückerstattungen erfolgen sollen. Der Minister soll klar sagen, und zwar innerhalb der nächsten Tage, wohin es geht, fordert die ULC.

Unzureichend sind der ULC die Neuerungen in den Fahrzeugkontrollstationen. Dort hatten sich Au-



ULC-Präsident Nico Hoffmann übte scharfe Kritik an der Regierung

Foto: Alain Rischard

tofahrer über lange Wartezeiten beschwert. Zwar seien Erleichterungen, wie etwa längere Öffnungszeiten, beschlossen worden. Die ULC fordert ihrerseits eine vollständige Neuregelung der Kontrollen. So sollte ein Neuwagen erst nach dem vierten Jahr in die erste Kontrolle. Die zweite sollte zwei Jahre später erfolgen, also wenn der Wagen bereits sechs Jahre gelaufen ist. Überhaupt sollten Neuwagen von der technischen Kontrolle entbunden werden. Zusätzlich schlägt die ULC die Schaffung neuer Kontrollspuren vor. Sollten

diese Maßnahmen die Missstände nicht beseitigen, könnten weitere Kontrollfirmen zugelassen werden.

Insgesamt wirft die ULC der Regierung vor, den Verbraucherschutz stiefmütterlich zu behandeln. Vermisst werden Maßnahmen zum Erhalt der Kaufkraft. So sollten die sogenannten verordneten Preise abgebremst und andere Preise besser kontrolliert werden. Als negative Beispiele nannte Nico Hoffmann den Anstieg der Tarife in den Senioren- und Pflegeheimen, der Preise in den Kinderkrippen

und bei der Fahrzeugkontrolle oder die gestiegenen Tarife in den Fahrtschulen.

Im Sinne des Erhalts der Kaufkraft („unser Hauptanliegen“), spricht sich der Konsumentenschutz zudem gegen jede Form der Indexmanipulation aus. Auch ergeht an die Verbraucher der Appell, sich ihrer Macht bewusster zu werden. Im Vorfeld der heutigen Präsentation der Abänderungen, also der zusätzlichen Sparmaßnahmen im Budget 2013, erklärte Hoffmann: „Sollen sie das Geld doch dort ho-

len, die uns die aktuelle Suppe eingebracht haben, bei den Finanzhäuten.“

EU-Direktive zum Verbraucherschutz

Forderungen äußert die ULC auch in Bezug auf die Umsetzung der EU-Direktive zum Verbraucherschutz, die bis Ende kommenden Jahres in nationales Recht umgesetzt werden muss. Kernstück der Direktive sei, so Hoffmann, eine Verlängerung der Frist für das Rückgaberecht beim Online-Handel von derzeit 7 auf 14 Tage. Für die ULC stellt sich die Frage, ob es nicht opportun sei, diese Regelung bedingt auch auf den traditionellen Handel auszuweiten. Immer wieder würden die ULC-Mitarbeiter mit Fällen befasst, wo z.B. im Rahmen des Autofestivals Konsumenten, von der festiven Stimmung beeinflusst, einen Vertrag unterzeichneten und im Nachhinein diesen „Spontankauf“ bedauern und gerne rückgängig machen würden. Derzeit ist die ULC dabei, diesen Punkt juristisch zu prüfen.

Die ULC-Verantwortlichen erinnern gestern dann auch daran, dass sie gegen die Pläne des Versicherungsdachverbands ACA, das Bonus-Malus-System bei Fahrzeugversicherungen zu ändern, geklagt habe. Diese Pläne sehen u.a. vor, dass bei der Anschaffung eines Zweitwagens der Versicherte nicht mehr in den Genuss seines Versicherungsbonus kommen soll und dass dieser, anders als bisher, auch nicht mehr auf Familienangehörige übertragbar sein soll. Eine Anhörung aller involvierten Parteien habe am 25. Oktober vor dem zuständigen „Conseil de la concurrence“ stattgefunden. Nun warte man auf das Urteil.

Um seine Mitglieder zu schützen, wagte sich die ULC auch an eine Wirtschaftsmacht ran. Gegen den Multimedia-Riesen Apple läuft derzeit eine Klage wegen unzureichender Garantiebestimmungen für die Kunden in Luxemburg. Statt der üblichen zwei Jahre gewährt Apple nur ein Jahr Garantie. Wer ein zweites dranhängen will, muss zahlen.

tw, Tageblatt

Gutachten der Salariatskammer zur Haushaltsvorlage 2013

„Arbeitnehmer und Rentner sind die Opfer“

In ihrer kürzlich abgehaltenen Sitzung unter dem Vorsitz von Jean-Claude Reding haben die Mitglieder der Vollversammlung der Arbeitnehmerkammer eine erste Analyse des Haushaltsentwurfs der Regierung für das Jahr 2013 vorgenommen.

Die Arbeitnehmervertreter drücken ihre Besorgnis über die von der Regierung beabsichtigten Zielsetzungen in der Haushaltspolitik für die nächsten Jahre aus.

Dabei ist das Haushaltsdefizit nicht dramatisch, was sogar von der Ratingagentur Fitch bestätigt wird, so die „Chambre des salariés“ in einer Mitteilung.

Fitch halte seine exzellente Bewertung der luxemburgischen kurz- und langfristigen Anleihepapiere

aufrecht. Die Agentur erkläre die luxemburgische Benotung insbesondere durch die außergewöhnlich gute aktuelle Lage der öffentlichen Finanzen mit einer öffentlichen Schuld von nur 18 Prozent des BIP im Jahr 2011.

Rücklagen bei Sozialversicherungen

Dies sei der geringste Anteil unter den Ländern mit der AAA-Note. Des Weiteren würden die Rücklagen der Sozialversicherungen in Höhe von 27 Prozent des BIP ebenfalls eine positive Rolle spielen.

Auch gelte es hervorzuheben, dass 2013 die Einnahmen stärker steigen würden als die Ausgaben und dass die laufenden Ausgaben ohne Weiteres durch die laufenden Einnahmen gedeckt würden. Die Neuverschuldung diene also nur dazu, Investitionen zu finanzieren, die

auch den künftigen Generationen dienen würden, ja für ihr Wohl sogar unerlässlich seien.

Der vermeintlich starke Anstieg der Schulden im Jahr 2013 sei aber nur zu einem Drittel auf Investitionen zurückzuführen. Der Rest diene dazu, Rücklagen zu sehr günstigen Zinsbedingungen zu schaffen, Auflagen internationaler Gremien zu erfüllen sowie die durch die Bankenrettung bedingten Schulden zu refinanzieren.

Niedrige Zinszahlungen

Die Kammer erinnert auch daran, dass die luxemburgischen Zinszahlungen die zweitniedrigsten der EU sind. Die 211 Millionen Euro, die die öffentliche Hand 2011 zwecks Zinszahlungen aufwenden musste, würden im Übrigen von den mehr als 600 Millionen Euro Einnahmen aus Zinsen und Divi-

denden weit übertroffen. Vor diesem Hintergrund sehe der Haushaltsentwurf Sparmaßnahmen vor, die nicht nur überflüssig seien, sondern zudem auch das Ungleichgewicht der Lasten der Unternehmen und Privathaushalte noch verstärken würden.

Im Verlauf der verschiedenen Haushaltsjahre verdeutliche sich nämlich immer mehr folgende Schiefelage: Steueraufkommen und Ausgabenkürzungen würden von den Arbeitnehmern und Verbrauchern getragen, die Unternehmensgewinne würden jedoch schneller wachsen als die Löhne.

Keine soziale Verbesserung

Auch wenn der Haushaltsentwurf eine Mindeststeuer für Betriebe vorsehe, ändere er jedoch nichts an dieser schädlichen Entwicklung, die einer Verbesserung der

sozialen Lage der Arbeitnehmerhaushalte klar entgegenwirke.

Alle Sparmaßnahmen zu Lasten der Arbeitnehmer würden nur noch die finanzielle Lage insbesondere der ärmeren Haushalte verschärfen, die sich schon durch den Rückgang der Reallöhne seit 2011 verschlechtert habe.

Robert Goebbels einig mit den Bahngewerkschaften der ETF

Viertes Eisenbahnpaket



In der letzten Woche unterbreitete Präsident Guy Greivelding dem EP-Abgeordneten Robert Goebbels die Argumente gegen die im vierten Eisenbahnpaket gewollte Trennung von Infrastruktur und Betrieb sowie auch gegen die Liberalisierung des öffentlichen Personenverkehrs auf der Schiene. Goebbels versprach sich bei seinen Frakti-

onskollegen/innen im EP einzusetzen, dass sie sich gegen diese weiteren Liberalisierungsschritte wehren sollen, die einerseits die integrierten Unternehmen zerschlagen und andererseits einen gut funktionierenden öffentlichen Personentransport per Bahn mit sozialem Charakter zerstören würden.

Sektion Ateliers

Raymond Thill verabschiedet

Am 4. Oktober 2012 hat die Sektion Ateliers ihr langjähriges Mitglied Raymond Thill verabschiedet.

Der bekannte, von jedem geachtete Personalvertreter, lies es sich nicht nehmen zu diesem Anlass

seiner letzten Versammlung der Sektion beizuwohnen und in seiner liebenswürdigen Art sich und seine Ideen mit einzubringen. Um ihm den Eintritt ins Rentenleben zu erleichtern und unsere Anerkennung seiner Leistungen zu zeigen wurde Raym, in Gegenwart des Präsidenten und des General-

sekretärs ein kleines Präsent überreicht. Anschließend wurde noch ein schöner Abend zusammen verbracht, bei dem mehr als eine schöne und lustige Erinnerung aus Raym's Gewerkschaftskarriere erzählt wurde. Wir alle wünschen Raymond Thill eine schöne und lange Zukunft.



Dritte Delegationsitzung

Personaldelegierte des Landesverbandes im Busbetrieb täglich gefordert



Am 27. September 2012 fand die dritte Delegationsitzung beim zuständigen Dienstchef im Busbetrieb statt. Viele Punkte standen auf der Tagesordnung, wo die Personaldelegierte Jean-Paul Schweigen und Jeannot Toepfer die Interessen des Personals vertraten. Dieser Dienstchef-Sitzung war eine Sitzung über die Arbeitsbedingungen und Zustände im Busbetrieb vorausgegangen. In der Tat ist in den vergangenen Sommermonaten viel Negatives für die Busfahrer passiert ohne dass die Delegation im Vorfeld darüber informiert wurde. Grund genug um zu intervenieren.

1. Présentation de la situation 2012 des reliquats en journées improductives ainsi que la situation des heures supplémentaires produites dans l'année 2012 jusqu'à ce jour.

Hier wurde uns die Situation ausgehändigt. Ende 2011 war der Busbetrieb mit 3344,5 Tagen im Rückstand momentan sind es 4335,3 Tage. Eine Aussage über die Überstunden bekamen wir leider nicht.

2. Les délégués demandent une nouvelle proposition de tableaux de service pour l'année 2013 car ils se voient dans l'impossibilité de marquer leur accord concernant les deux premières versions. Les délégués demandent en outre que le nombre de 104 RP soit respecté dans les nouveaux tableaux de service.

Wir hatten unseren Beanstandungen ausführlich schriftlich im Vorfeld mitgeteilt, dem wurde aber kein Gehör geschenkt. Die Delegierten haben nochmals ausführlich darauf hingewiesen, dass die Vorschläge der Wochenschemas für 2013 eine Provokation seien, und keinem Fahrer gedient sei. Das Gegenteil sei der Fall. Auch die Fahrer welche eingeteilt sind haben ein Anrecht auf 104 Ruhetage jährlich. Es ist inakzeptabel Wochenschemas aufzubauen welche auf 100-101 Ruhetage kommen. Auch die Außendienststellen Echternach und Ettelbrück sind nicht die Fußabtreter. Der Forderung nach Treppensystem dass das Wochenschema 1 besser als das Wochenschema 2 sein soll u.s.w. wurde auch nicht angewandt. Auch Echternach und Ettelbrück ist dem Wochenschema 1 respektiv 2 gleichzustellen, da auch hier Fahrer ihren Dienst versehen welche nicht erst seit gestern auf der Eisenbahn arbeiten. Wir hatten unseren Beanstandungen ausführlich schriftlich mitgeteilt. Festgehalten wurde dass die Dienstschemas welche für 2012 ihre Gültigkeit haben auch für 2013 gültig bleiben.

3. Les délégués demandent pourquoi ils n'étaient pas demandés et informés à l'avance à l'introduction des nouveaux roulements pendant la période de la kermesse à Luxembourg. Les délégués sont étonnés de la manière avec laquelle ce sujet a été traité.

Hier bekamen wir die Antwort dass dies mit voller Absicht geschehen ist. Wir sind entsetzt darüber, wie die Chefetage die Kommunikation im Busbetrieb be-

treibt. Es ist deshalb nicht verwunderlich dass das Arbeitsklima miserabel ist und auch die Inaptituden sich in den letzten Jahren häufen wenn so mit dem Personal und vor allem mit den Delegierten verfahren wird. Da ist jeder Kommentar überflüssig...Festgehalten wurde jedoch dass die Delegierten Anfang Juni 2013 über die Dienstpläne für die Schobermesse 2013 in Kenntnis gesetzt würden. Außerdem vertraten die Delegierten die Meinung, dass diese ausschließlich von Reservisten gefahren werden sollten.

4. Discussion concernant le non-respect des conditions de travail pendant la période de la kermesse à Luxembourg.

Es ist für die Delegierten unverständlich, dass es immer wieder bei der Planung solche Vorkommnisse trotz eines performanten Mikrobussprogrammes (Aufstellung des Fahrdienstes usw.). Das Programm müsste so geschaltet sein, dass wenn die Arbeitsbedingungen richtig im Programm verankert wären, auch nicht übergangen werden könnten. Dem ist aber nicht so; mit der ‚Entertaste‘ kann man vieles übergehen. Die Frage ist und bleibt ob das nicht einer Manipulation gleich kommt? Die Delegierten des Landesverbandes haben diesbezüglich interveniert und eine Delegation im Busbetrieb wurde vorstellig und die Dienste welche nicht den Arbeitsbedingungen entsprachen wurden umgehend geändert. War es hier auch Absicht wie bei der vorherigen Frage?

5. Les délégués désirent prendre note de la proposition de congé 2013.

Der Urlaub wird wie all die vorherigen Jahre auf der Kommandozentrale eingetragen. Eine zusätzliche Person wird dies erledigen und zwar von 6:00-14:00 Uhr. Außerhalb von diesen Zeiten macht der Agent der Kommandozentrale dies selbst. Die Außendienststelle Ettelbrück macht ihren Urlaubsplan selbst sowie das auch die letzten Jahre der Fall war und was auch ohne Probleme geklappt hat. Die ‚Joker‘ Urlaubsanfragen bleiben auch weiterhin bestehen, diese Anfragen werden noch verteilt und können aber erst nach den Weihnachtsferien, also ab dem 7. Januar 2013 angefragt werden.

6. Les délégués demandent l'introduction de l'ancien système de congé pour le poste commande.

Hier wurde nach längerer Diskussion festgehalten dass die Agenten der Kommandozentrale ihr Urlaubsschema dem Chef Mouvement einreichen sollten. Dieser wird dann überprüft und dann gegebenenfalls gutgeheißen werden. Die Agenten werden alle einzeln gefragt ob sie mit dem eingereichten Urlaubsplan zufrieden sind. Es kann nicht sein, wie dies der Fall für 2012 war, dass alle Reserveagenten der Kommandozentrale gleichzeitig mit den eingeteilten Agenten frei zustellen sind.

7. Suite à des réclamations, les délégués du personnel demandent des informations précises en matière de calcul des primes diverses pour le mois de juin 2012.

Die ersten 3 Tage im Monat Juni 2012 wurden nicht übertragen, und somit erhielten die Fahrer ihre Prämien für die hierfür geleistete Arbeit nicht. Dies wurde jedoch nachgeholt, mit der Feststellung, dass es trotzdem nicht bei jedem Fahrer auf dem Lohnzettel gestimmt hat. Dies muss noch richtig gestellt werden. Es wurde auch seitens der Delegierten festgestellt, dass die Stunden der Dienstbefreiungen nicht erfasst werden. Dies muss umgehend bearbeitet werden. Die Delegierten stellten deshalb auch die Anfrage, dass jeder Fahrer Ende des Monats seine geleisteten Stunden schriftlich mitgeteilt bekommen soll. Diese Anfrage wird an das Personalbüro weitergeleitet.

8. Plan d'embauchages au service BU.

Bei den Busfahrern fehlen momentan 5 Fahrer. Außerdem zählt der Busbetrieb momentan noch zusätzlich 3 inapte Busfahrer. Deshalb werden Ende 2012 noch 4 Fahrer eingestellt, 2 Fahrer sollen während den ersten zwei Monaten 2013 eingestellt werden und noch zwei zusätzliche im Laufe des Jahres 2013.

9. Quelle est la position définitive concernant la commande de nouveaux bus? Les délégués optent pour le type Mercedes.

Die Prozedur ist noch nicht abgeschlossen. Festzuhalten bleibt, dass die 10 neuen Busse erst im Juni 2013 betriebsbereit sind. Dies ist eine 6 monatige Verspätung.

10. Est-ce-que la nouvelle chaudière au poste relais à Echternach est déjà installée? L'hiver approche!

Die Installation der neuen Heizung in Echternach ist soweit abgeschlossen.

11. Masse d'habillement 2012. Les chemises ne sont pas encore distribuées aux C.R.

Die Hemden seien seit längerem bestellt und sollen Anfang November geliefert werden.

12. La délégation du personnel exige que les changements apportés aux tours de service fixes des conducteurs-receveurs se limitent au strict minimum.

Hier wurde festgehalten, wenn solche Vorkommnisse geschehen, müssen die Fahrer im Vorfeld gefragt werden. Die Delegierten legten Wert auf Befragung und nicht wie es in letzter Zeit üblich auf Druck machen. Wenn ein Fahrer jedoch schon anderwärtige Termine hat soll ihm das nicht als „Refus de travail“ angerechnet werden.

Jean-Paul Schweigen und Jeannot Toepfer

CFL cargo

Rapport Comité mixte du 16 octobre 2012

Au total 17 points se trouvaient à l'ordre du jour de la réunion trimestrielle du comité mixte CFL cargo. La fermeture définitive du site ArcelorMittal va peser d'avantage sur le chiffre d'affaire de la société.

1. Approbation du rapport de la dernière réunion

Avec quelques redressements le rapport est approuvé.

2. Sécurité

5 accidents de travail se sont produits entre avril 2012 et septembre 2012.

Pour les Ateliers de Pétange: avril - septembre 2012: 3 accidents de travail.

3. Evolution de la société

15.000 wagons sont triés mensuellement au triage de Bettembourg. Evaluation des tonnes transportées au cours de l'année 2012 avril à septembre +/- 550.000. +/-75 moi. t/km en moyenne sur une période avril - septembre 2012. Le chiffre d'affaire de la société se compose de 50% de trafics nationaux et de 50% en provenance de trafics effectués en co-traitance.

4. Chiffres détaillés des effectifs du personnel pour le mois d'août 2012. Toutes catégories confondues y compris l'encadrement. A titre comparatif les chiffres correspondants de l'année 2011.

31 août 2011: total des effectifs 476

30 septembre 2012: total: 382

dont 259 statuts CFL cargo

35 statut ArcelorMittal et 88 salariés sous statut CFL.

Pour les Ateliers de Pétange: 132 au total, dont 111 cargo et 21 CFL.

Entre 2011 et 2012 = en tout 86 emplois ont été supprimés. Ci après le détail:

UP triage: -11,25
UP sud - 46,75
UP desserte nationale: - 15,25
UP BELOR: - 2
UP Atelier locos de Belval: - 4
Administration: -0,4
AP: - 7,75

5. Evolution de la masse salariale entre un mois donné de l'année 2011 et le mois correspondant de l'année 2012

107.987 euro (août 2011)
103.216 euro (août 2012)

Pour 246 salariés pour 231 salariés

Augmentation réelle: + 1,76%

La direction refuse de dévoiler les chiffres correspondants pour l'encadrement. Bon, ça vaut ce que ça vaut!

6. Présentation des champs d'actions de l'équipe mobile de sécurité

Romain Schintgen, fait un aperçu des tâches diverses de l'équipe mobile. Comme par exemple l'accompagnement de façon pédagogique du personnel CFL cargo, les

contrôles dans le domaine de la qualité-sécurité, les analyses des risques et les audits sécurité.

7. Procédures fiables en matière de la protection du travailleur isolé

Après 3 ans de phase de test, la représentation des salariés au sein du comité mixte, marque son accord conditionnel en ce qui concerne l'approbation de l'utilisation d'un système de protection du travailleur isolé. Lors de la prochaine réunion, le comité mixte marquera son accord définitif, à condition que toutes les procédures sont claires et nettes, les consignes de sécurité pour tous les sites sont claires et que la formation de tous les intéressés est achevée.

8. Entretien des locomotives CFL cargo

Dans le passé CFL cargo connaissait beaucoup de problèmes en matière d'entretien des locomotives. En effet, la communication entre le CRM et les responsables CFL cargo n'était pas la meilleure. Un tout nouveau programme «checklist» sera introduit après consultation de tous les acteurs.

9. Géolocalisation des locomotives CFL cargo, détails et suivi

Les données enregistrées sont les suivantes: la position (GPS) et les heures moteur.

Les paramètres suivants sont calculés sur base des données suscitées: Les parcours réellement effectués, les heures moteur détaillées, le géofencing, la vitesse réelle et les heures «machine à

l'arrêt».

Tout ce qui concerne la géolocalisation des locomotives sera communiqué lors de prochaines réunions avec le personnel concerné.

10. Réorganisation du triage à Bettembourg, suivi?

Pour le moment il n'y a rien de prévu en matière de réorganisation.

11. Acheminement de wagons vers la firme CIMALUX. Où en sommes-nous?

Les problèmes ont été résolus selon Monsieur Solvi. Il est prévu de faire des interventions techniques de moindre envergure aux wagons sur le site même de Cimalux. A suivre donc.

12. Le parking qui sert au personnel CFL et CFL cargo va bientôt disparaître. Est-ce qu'une alternative est en vue?

Les travaux pour la construction de la future auberge de jeunesse vont démarrer au courant du printemps 2013. Pour l'instant il n'y a pas d'alternative prévu. Sera revu en fonction de l'avancement des travaux de construction

13. Le comité mixte veut savoir pourquoi CFL cargo est à la recherche de 7 collaborateurs supplémentaires pour CFL Multimodal?

Ceci est dû aux nouveaux trafics de et vers Helsingborg et Triest.

Ci-contre le détail: loc C + 3 séances de travail par semaine et loc D + 10 séances de travail par

semaine. Ce qui signifie au total: +676 séances de travail x2 agents (1 dirigeant de manœuvre et 1 conducteur de manœuvre supplémentaire = + 3,3 DDM et + 3,3 CDM = 7 salariés supplémentaires!)

14. Description des fonctions du formateur à temps partiel

Le formateur à temps partiel a été reconverti entretemps en formateur à temps plein.

15. Pointage des collaborateurs CFL cargo tous statuts confondues sur les sites ArcelorMittal

Les explications de la part de la direction CFL cargo ne sont pas satisfaisantes. Les représentants du personnel au sein du comité mixte se voient dans l'impossibilité de marquer leur accord avec la façon par laquelle les données sont recueillies et traitées par ArcelorMittal. Le comité mixte décline par conséquent toute co-responsabilité en la matière.

16. Prime de sécurité

Lors des analyses effectuées en rapport avec les récents incidents il s'est montré que les stipulations en matière de prime de sécurité doivent être revues. La prime de sécurité et les conditions d'attribution feront partie intégrante des négociations de contrat collectif.

17. Divers

Rien à signaler.

Bericht vom 25. September 2012

Delegationssitzung der CFL Cargo

Zurzeit finden verstärkte Mitarbeiterkontrollen bei der CFL cargo statt. Welchen Hintergrund und Zweck haben diese verstärkten Kontrollen?

Laut Mitteilung vom 27. Juli 2012 wird damit die Produktion überprüft hinsichtlich der Einhaltung der geltenden Sicherheitsvorschriften. Das Feedback der Mitarbeiter wurde von der Direktion als positiv eingestuft. Diese Einschätzung wurde von der Delegation nicht geteilt da ihr eine eher negative Bild von den Mitarbeitern bezüglich der Überprüfungen mitgeteilt wurde.

Aktueller Stand des PTI's. Ist der Alleinarbeiterschutz gewährleistet?

Im Moment hat noch nicht jeder allein arbeitende Mitarbeiter ein PTI und die Prozeduren sind noch nicht genau geregelt. Bis zum nächsten „Comité mixte“ erwartet die Delegation, dass ihr eine detaillierte Prozedur vorgelegt wird.

Welche Aufgaben in Sachen PTI soll der Werkschutz in Rodange übernehmen?

Der Werkschutz in Rodange wird keine Aufgaben in Sachen PTI mehr übernehmen. Ein Alarm, welcher von einem PTI in Rodange ausgelöst wird, wird zurzeit in Belval entgegengenommen.

Bilanz der Testphase im Container Terminal. Wir fordern eigene Diensträume für CFL cargo Mitarbeiter.

Die Bilanz der Testphase ist aus Sicht der Direktion positiv verlaufen. Zurzeit werden die dortigen Diensträume von den Mitarbeitern beider Firmen genutzt.

Dies stellt nach den Aussagen der Wagenmeister aber ein Problem dar, da es zu unnötigen Diskussionen, betreffend die fachlichen Entscheidungen der Wagenmeister, kommt. Des Weiteren wird die hohe Lautstärke in den Diensträumen bemängelt. Die Direktion wird sich dieser Probleme annehmen und sie klären.

Aufstellen einer Funktionsbeschreibung des Mitarbeiters der „Factage“ in Mertert.

Es wurde der Direktion eine offizielle Postenbeschreibung mit Bezug auf die notwendigen Qualifikationen vorgelegt, welche belegt, dass in Mertert sowie auch in Luxemburg Triage eine CE Qualifikation erforderlich ist. Darauf wurde nicht eingegangen. Dieser Punkt soll nun im Rahmen der Kollektivvertragsverhandlungen geklärt werden.

Die CEM fordern, dass der Monitor im Melderaum in „Echtzeit“ ausgefüllt wird. Der Grund hierfür ist, dass immer öfter Zeiten falsch eingetragen werden, was unnötige Verspätungen produziert. Hier wird gefordert, dass der CE das jeweilige Feld nur noch durch Eingabe eines Zeichens ausfüllen soll, das dann die im Computer hinterlegte Zeit eintragen wird, die dann auch nicht mehr verändert werden kann.

Es wurde von der Delegation anhand von Bildern belegt, dass diese Liste nicht aktuell geführt wird.

Die Direktion ist gegen die von der Delegation vorgeschlagene unveränderbare Uhrzeit, da diese eine falsche Statistik, welche aus der Liste erstellt wird, erzeugt.

Ob die Statistik mit veränderbaren Uhrzeiten richtig ist, wird von der

Delegation aber auch in Frage gestellt.

In einer folgenden externen Besprechung wurde uns dann nochmals dargelegt, dass es kein Interesse seitens der Verantwortlichen gibt, die bestehende Prozedur in Hinsicht auf die Onlinelisten zu verändern.

Für den Bahnhof Differdange muss eine Arbeitsanweisung geschrieben werden, damit das Stellwerk AM bei ankommenden Zügen Mitarbeiter vor Ort hat, die jeweils hin und wieder anhängen und die geforderte Bremsprobe durchführen. Hier kommt es sehr oft vor, dass kein Rangierer bei Ankunft des Zuges zugegen ist. Es kommt auch immer öfter vor, dass es zu ungeschönten Diskussionen mit dem Stellwerker von AM kommt. Der Stellwerker von AM teilt immer wieder mit, dass er jetzt keinen Rangierer hat, und man warten müsse, bis jemand Zeit hat. Dies geschieht auch wenn der Zug zur Planzeit in Differdange ankommt. Ebenso muss festgehalten werden, wie Züge in Differdange zu sichern sind, wie viele Hemmschuhe, Handbremsen etc., das ist nicht im Appendice hinterlegt.

Es wurde der Delegation noch immer keine Arbeitsanweisung zu dieser Problematik vorgelegt. Es bestehen somit weiterhin die geltenden Regeln zum Sichern der Züge.

Bei Schichtänderungen durch den Dienstenteiler der CEM werden die Kollegen immer noch nicht hierüber informiert. Die Lokführer fordern, dass dies endlich umgesetzt wird, damit man sich im Falle einer Änderung auch privat besser organisieren kann.

Die von der Direktion vorgestellte Lösung hinsichtlich der Schichtänderungen wurde von der Delegation abgelehnt. Es wird zurzeit nach anderen Lösungen gesucht.

Zeiterfassung der Mitarbeiter in Bettembourg: wann sollen diese kommen?

In der Direktion in Esch wird zurzeit mit ausgewählten Mitarbeitern ein Test zu diesem System durchgeführt. Für die Einführung dieses Systems in Bettembourg kann noch kein effektives Datum genannt werden.

Zugangskontrollen (Tore) zum Bahnhof Bettembourg: Wann und wie werden diese eingeführt und wer ist der Verantwortliche für die gesammelten Daten?

Zwischen November 2012 und Januar 2013 soll die Anlage in Betrieb gehen. Die Anlage wird unter der Verantwortlichkeit der CFL betrieben.

Die Gleise 501+ 503 + 505 + 506 in Differdange sind in einem sehr schlechten Zustand. Es gibt eine sehr große Stolpergefahr. Wurde schon mehrmals gemeldet z.B. am 28/02/2012 + 15/05/2012.

Dieser Punkt wurde schon teilweise abgearbeitet. Es wird von uns darauf geachtet, dass die restlichen Arbeiten auch erledigt werden.

Beleuchtung entlang von Gleis 507 defekt. (von 15 Leuchten sind nur noch 3 funktionsfähig). Wurde schon mehrmals gemeldet.

Es besteht zurzeit noch ein Problem zwischen CFL und ArcelorMittal betreffend den Zugang zu den benötigten Schaltschränken, um die Beleuchtungen überprüfen

zu können. Die Delegation drängt auf eine rasche Lösung des Problems.

Büsche entlang von Gleis 507 müssen gestutzt werden. Fast nicht begehbar. Wurde schon mehrmals gemeldet z.B. am 28/02/2012.

Diese Arbeiten wurden vor Stattfinden der Sitzung schon erledigt. Der Delegation stellt sich allgemein die Frage, warum trotz vorheriger Meldungen erst mit dem Aufstellen der Tagesordnung der Sitzung diese Aufgaben angegangen werden.

Relevé irrégularités visiteur: Wie wird der Bericht weiter verfolgt und bearbeitet?

Es wurde in der Managementsitzung vom 18.09.2012 entschieden, diese Liste nicht mehr weiterzuführen.

Die Stelle des CE in Bettembourg muss sonntags durchgehend besetzt werden. Änderungen von Wagenlisten und Papieren sind sonst nicht möglich.

Sollte eine Änderung von Wagenliste und Papieren, in der Zeit wo der CE nicht besetzt ist, nötig werden, so wird nach Aussage der Direktion dieser Zug aufgrund nicht gültiger Papiere ausgesetzt.

Die Delegierten des Landesverbandes

TICE

Warum der erneute Anstieg bei den Überstunden?

Nach mehreren Monaten der Entspannung, schnellt der Bedarf an Überstunden erneut in die Höhe. Das ist ein untrügliches Zeichen dafür, dass erneut Engpässe entstanden sind, vor allem weil die noch unter der vorherigen Personalvertretung vereinbarten Beschlüsse, bisher nicht entsprechend berücksichtigt oder umgesetzt wurden.

Wie wir schon in der September Nummer des Signal berichtet, liegt dem Betrieb nun seit September eine ausführliche Audit Studie über den korrekten Bedarf an Personal für die verschiedenen Karrieren, sowie einen brauchbaren Berechnungsschlüssel für die Schwankungen im realen Effektiv vor. Die darin enthaltenen Ergebnisse bestätigen in ihrer allgemeinen Ausrichtung, die langjährigen Forderungen des Landesverbandes. Allerdings besteht ein Audit immer nur aus einer objektiven Bestandsaufnahme sowie den Ratschlägen für zukünftige Verbesserungen. Wie viel letztendlich davon umgesetzt werden wird, hängt alleine vom Willen der politisch Verantwortlichen ab. Die Aussagen des vorherigen TICE Präsidenten W. Hoffmann waren in dieser Hinsicht eindeutig: „Was beim Audit raus kommt, wird durchgeführt werden!“ hieß es noch vor zwei Jahren unmissverständlich.



Dabei werden Lösungen immer dringender. Die steigende Zahl krankheitsbedingter Ausfälle im Fahrdienst sprengt den Rahmen der bestehenden Übergangslösungen. Man spürt es bei der Urlaubsvergabe und noch mehr beim Zurückrufen aus den wöchentlichen Ruhetagen. Denn die 12 zeitlich begrenzten Fahrerposten, die ei-

gentlich vor allem dem Abbau der angehäuften Urlaubsansprüche dienen sollten, genügen längst nicht mehr um diese wachsenden Ausfälle abzudecken.

Laut dem Audit würden dem Fahrdienst, 3 Busfahrer sowie 2 Kontrollrollen Posten fehlen. Allerdings bezieht sich dieses Audit auf den Ok-

tober 2011. Die aktuellen Zahlen sehen schon ganz anders aus. Demnach haben wir heute keine 7, zu 100% fahrtaugliche Fahrer, sondern deren 10, und keine 6 sondern 8 „Surveillants“. Alleine die Berücksichtigung dieser Zahlen, ergibt eine Differenz zum jetzigen Effektiv, von 8 Fahrern. Ganze 8 Fahrer, die dem Fahrdienst „hinter dem Lenkrad“ fehlen und tagtäglich mit durchgenommen werden müssen. Da kann es einen nicht verwundern, dass die Indikatoren erneut in die falsche Richtung ausschlagen. Bei den Kontrollrollen sind es derzeit 4 Posten die unbesetzt sind. Der Trend bei den Krankmeldungen und Überstunden zeigt eindeutig nach oben, und vor der Tür stehen schon weitere Langzeitkranke, von denen einige mit Sicherheit, früher oder später den rigorosen Kriterien des Öffentlichen Transportes nicht mehr entsprechen können und wohl unweigerlich versetzt werden müssen.

Man braucht also kein Prophet zu sein, um zu erkennen, dass wenn die TICE Führung nicht konsequent die vorliegenden Audit Berechnungsmethoden des Personaleffektives akzeptiert und entsprechend handelt, dem Betrieb erneut eine Krise wie im Winter 2010/11 bevorstehen wird.

In Anbetracht dieser Tatsachen ist es mehr als verwunderlich, dass die jetzige Ausschussmehrheit bisher kaum auf das Audit und die steigenden Rückrufe reagiert hat.

Das Thema »Audit Resultate« wurde bisher auf den Personalvertreterversammlungen nur minimal behandelt. Bis zum Redaktionsschluss war uns nicht einmal eine Anfrage für eine Zusammenkunft mit dem Präsidium bekannt! Unsere Sektion und ihre Vertreter im Ausschuss werden dagegen alles tun damit diese Problematik offensiv angegangen wird. Noch nie zuvor, hatte ein Ausschuss derart gute Karten in der Hand um vom Patronat eine Erhöhung des Fahreffektives durchzusetzen. Das vorliegende Audit ist der beste Trumpf um endlich ein korrektes Effektiv im Fahrdienst durchzusetzen. Wir haben jahrelang für eine, von allen Seiten, akzeptierte Methode der Personalbedarfsberechnung gekämpft, und nun haben wir sie samt Resultat vorliegen. Wenn die Personalvertretung diese Chance verstreichen lassen würde, hätte das katastrophale Konsequenzen für die Zukunft des Personals. Die Fahrer können sich auf jeden Fall darauf verlassen, dass die Kollegen des Landesverbandes dem nicht tatenlos zusehen werden.

Alain Sertic

Internationales

Treffen der vier deutschsprachigen Eisenbahngewerkschaften in Berlin

Vereinbarung zum interoperablen Verkehr

Die unterzeichnenden Gewerkschaften sind besorgt über Tendenzen, dass im grenzüberschreitenden Verkehr tätiges Personal um seinen angemessenen Lohn betrogen wird, indem Unternehmen die europäische Liberalisierung des Eisenbahnverkehrs geschickt ausnützen und den grenzüberschreitenden Verkehr zum Dumpingverkehr machen.

Die unterzeichnenden Gewerkschaften setzen sich zur Aufgabe, dieses Lohn- und Sozialdumping in gewerkschaftlicher Zusammenarbeit gemeinsam zu bekämpfen und darüber hinaus gemeinsame Strategien zur Weiterentwicklung der Arbeitsbedingungen der grenzüberschreitend tätigen Eisenbahnerinnen und Eisenbahner zu entwickeln.

Dazu werden sie in ihrem jeweiligen Organisationsgebiet folgendermaßen vorgehen:

1. Sie werden in ihren Heimatländern und -betrieben die Einhaltung der europäischen sozialpartnerschaftlichen „Vereinbarung über bestimmte Aspekte der Einsatzbedingungen des fahrenden Personals im interoperablen grenzüberschreitenden Verkehr im Eisenbahnsektor“ (EU-Dokument L195/18 vom 27.7.2005) kontrollieren und einfordern. Darüber hinaus fordern die unterzeichnenden

Gewerkschaften die Ausweitung von Schutzregelungen auf alle grenzüberschreitend tätigen Eisenbahnerinnen und Eisenbahner.

2. Sie werden im Rahmen der gesetzlichen und politischen Möglichkeiten alles unternehmen, um zu verhindern, dass Beschäftigte ihres Organisationsbereiches als Streikbrecher oder derart eingesetzt werden, dass Arbeitskampfmaßnahmen in einem anderen Land unterlaufen werden können.
3. Sie werden für alle Einsätze welche grenzüberschreitend sind, mindestens das Gehalt des Landes einfordern, in dem die Leistungen erbracht werden, wenn dieses nicht niedriger ist als im Herkunftsland.
4. Neben den eigenen gewerkschaftlichen Einwirkungsmöglichkeiten fordern die unterzeichnenden Gewerkschaften die Konzernbetriebsräte aller im interoperablen Verkehr tätigen Eisenbahnverkehrsunternehmen auf, gegenüber den jeweiligen Konzernleitungen zu ergreifen.
5. In Zusammenarbeit mit den Gremien der ETF werden die unterzeichnenden Gewerkschaften forcieren die Richtlinie 2005/47/EG weiterzuentwickeln. Jeder Versuch diese Richtlinie zu Ungunsten der Arbeitnehmer im grenzüberschreitenden Verkehr zu verändern wird von den unter-



Roman Hebenstreit (vada), Giorgio Tuti (SEV), Alexander Kirchner (EVG), Guy Greivelding (FNCTTFEL)

zeichnenden Gewerkschaften bekämpft werden.

6. Weiterhin halten die unterzeichnenden Gewerkschaften es für geboten, ihre bisherige Zusammenarbeit auf dem Gebiet des gegenseitigen Rechts-

schutzes zu erneuern und zu vertiefen. Grundlage dafür soll die Vereinbarung der damaligen Gewerkschaften FNCTTFEL (Luxemburg), GdE (Österreich), SEV (Schweiz) und TRANSNET Gewerkschaft GdED (Deutschland) aus dem

Jahr 2000 sein. Sie wirken gemeinsam darauf hin, eine solche Vereinbarung über die oben genannten Länder hinaus auszuweiten.

Gegen Lohn- und Sozialdumping

Gemeinsame Erklärung unterzeichnet

Die vier deutschsprachigen Eisenbahngewerkschaften FNCTTFEL (Luxemburg), SEV (Schweiz), vida (Österreich) und EVG (Deutschland) haben auf dem Gewerkschaftstag der EVG vereinbart, grenzüberschreitendem Lohn- und Sozialdumping umgehend Einhalt zu gebieten. Immer wieder würden Verkehrsunternehmen die Liberalisierung des europäischen Eisenbahnverkehrs nutzen, um die Beschäftigten um ihren angemessenen Lohn zu betrügen, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung.

Künftig werden die vier beteiligten Gewerkschaften verstärkt darauf achten, dass die Einsatzbedingun-

gen des fahrenden Personals im so genannten interoperablen Verkehr den getroffenen Vereinbarungen entsprechen. Um Lohn- und Sozialdumping zu verhindern sollen die Kolleginnen und Kollegen bei Einsätzen im grenzüberschreitenden Verkehr beispielsweise mindestens das Gehalt des Landes bekommen, in dem die jeweiligen Leistungen erbracht werden - sofern ihr eigenes Gehalt nicht darüber liegt.

Das Lohngefälle innerhalb Europas darf nicht dazu Dumpingverkehren führen, machten die Spitzen von FNCTTFEL, SEV, vida und EVG in Berlin deutlich. Alle vier Gewerkschaften verständigten sich darauf, gemeinsame Strategien zu entwickeln, um die Arbeitsbedingungen der betroffenen Kolleginnen und Kollegen weiter zu verbessern.



Fairer Wettbewerb

Generalversammlung von Mobifair



Mobifair ist eine Vereinigung die sich für fairen Wettbewerb in der Mobilitätswirtschaft einsetzt. Allgemeiner Zweck des Vereins ist die Förderung des Arbeitsschutzes, der Unfallverhütung und die Förderung des Umweltschutzes. Der FNCTTFEL-Landesverband ist seit kurzem Mitglied dieser Organisation.

In der vor kurzem stattgefundenen Generalversammlung wurde festgestellt, dass der Verkehrsmarkt

immer stärker umkämpft werden wird. Mobifair will mit Aktionen verhindern, dass dieser Wettbewerb zu einer Ausweitung ungeschützter Arbeitsverhältnisse z.B. durch Scheinselbstständigkeit, Leiharbeiter und geringfügige Beschäftigung führt. Die anwesenden Mitglieder forderten, geeignete Rahmenbedingungen um zu verhindern, dass Wettbewerber sich durch Sozialdumping ungerechtfertigte Vorteile verschaffen.

Gastredner bei dieser Veranstaltung war unser Präsident Guy Greivelding. Aus der Sicht der Sek-

tion Eisenbahn der ETF behandelte er das Thema Lohn- und Sozialdumping. Er verurteilte alle Praktiken sich Vorteile im Verkehrsmarkt über Dumpingpreise zu schaffen. Alle Eisenbahngewerkschaften sollen genau hinsehen und nicht zurückschrecken Eisenbahnunternehmen, die solche Praktiken anwenden, öffentlich zu denunzieren.



„Et geet elo duer“ ass dem Jemp Schuster säi leschten Optritt an der Cabaret-Szen. De Jemp gëtt eis d'Méiglechkeet eise Memberen eng läsch Virstellung vun him ze genéissen. Dës Virstellung fénnt statt Mëttwochs, den 28. November 2012 um 20.00 Auer am Festsall vum Casino Syndical. Är Plaze kënn dir am Sekretariat ënner der Nummer 48 70 44 1 reservéieren. Den Entrée kascht 15 Euro pro Persoun. Avis aux amateurs deemno a villmools Merci Jemp! www.jempschuster.lu

**Groupement des Amis du Rail
(G.A.R.)**

**Modellbahnausstellung
in Köln**

**Samstag, den
24. November 2012**

**IC 231 ab Luxemburg nach
Köln um 6.20 Uhr**

**IC 130 ab Köln nach
Luxemburg um 18.18 Uhr**

Preise der Reise:

41 Euro

(Hin- und Rückfahrt inkl. Platzreservierung)

54 Euro

(Hin- und Rückfahrt inkl. Platzreservierung, sowie Eintrittskarte)

Auskünfte: 691 48 36 64

Überweisung an CCPLLULL IBAN LU68 1111 0082 4803 000

Vereinigung Kleinbettungen-Mamer

Einladung zur traditionellen Adventsfeier

Unsere traditionelle Adventsfeier, zu der alle Mitglieder und Sympathisanten herzlichst eingeladen sind, findet dieses Jahr am Samstag, den 1. Dezember 2012 im Kulturzentrum in Capellen (neben der Kirche) statt.

Die Teilnehmer finden sich gegen 11.45 Uhr im Foyer ein. Nach einem Willkommensgruß und einer „Coupe“ wird der Herbstausflug 2013 vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit können auch schon die ersten Anmeldungen getätigt werden. Anschließend laden wir alle Teilnehmer zu einem Mittagessen in Selbstbedienung ein.

Das Menü lautet:

Vorspeise: Tranche Riesling garnie und als Hauptgang: Coque au vin rouge, gratin, champignons, haricots Der Nachtisch wird freundlicherweise von der Familie Erny und Céline Becker angeboten. Am Nachmittag ist Gratis-Bingo-Spiel angesagt.

Die Anmeldungen sind bis zum 25. November 2012 an folgende Adressen zu tätigen: Arendt Marcel Tel. 31 88 46; Trausch Fränk Tel. 317447; Buchette René Tel. 621 14 88 19 oder und durch Überweisung des Unkostenbeitrages von 30 Euro auf folgendes Konto: Association FNCTTFEL Kleinbettungen-Mamer BCEE LU39 0019 2800

0582 4000. In diesem Preis sind einbegriffen: Apéro-Coupe, Mittagessen, sämtliche Getränke, sowie die Teilnahme am Bingo-Gewinnspiel.

Wie jedes Jahr, werden Listen für die Neujahrsgrüße aufliegen, wo jeder Teilnehmer sich eintragen kann. Diejenigen, die nicht an der Adventsfeier teilnehmen können, können sich telefonisch bei Kam. Arendt Marcel melden, der sie in die Liste einträgt.

Zu dieser traditionellen, geselligen Feier erwarten wir eine rege Teilnahme.

Der Vereinigungsvorstand



Communiqué de Presse de la Chambre des salariés et du Mouvement Ecologique

Assainissement énergétique des bâtiments d'habitation existants

A la mi-septembre, le ministre délégué au Développement durable et aux Infrastructures a présenté „prime House“, le nouveau régime d'aides pour la promotion de l'utilisation rationnelle de l'énergie et la mise en valeur des énergies renouvelables dans le domaine du logement.

En principe, le subventionnement étatique est utile et sensé, car il permet de relier la conservation, voire la création d'emplois à la protection du climat et de l'environnement et d'obtenir parallèlement des conditions de logement améliorées, accompagnées d'une réduction tangible des coûts par une plus faible consommation d'énergie.

Néanmoins, de l'avis de la Chambre des salariés et du Mouvement Ecologique, il est indispensable de se rattraper, de manière appuyée, à un niveau, à savoir celui de rendre l'assainissement abordable pour tous et de permettre également et surtout aux ménages à bas revenus de bénéficier de ces avantages.

Cet argument revêt une importance cruciale, puisque ce sont

surtout les ménages à ressources faibles qui sont le plus frappés par la flambée des prix de l'énergie. Ils sont particulièrement dépendants de l'aide étatique, puisqu'un assainissement de leur habitation leur permettrait de réduire de manière considérable leur consommation d'énergie. C'est la raison pour laquelle la Chambre des salariés et le Mouvement Ecologique adressent un appel pressant au gouvernement et aux partis politiques en général ainsi qu'aux ministres des Finances et du Développement durable en particulier, dans le but déclaré de voir le règlement en question amélioré en ce point.

Même si l'Etat de son côté alloue une aide précieuse, le propriétaire de l'autre côté est bien contraint de préfinancer les dépenses en vue d'un assainissement énergétique de son logement. Voilà un fait déplorable! Car c'est ici que le bât blesse: le préfinancement requis s'avère pour les ménages à faibles revenus être un obstacle de taille, voire insurmontable. En l'attente de l'appui public – que ce soit à des fins de construction neuve, d'assainissement de bâtiments existants ou encore d'acquisition d'installations utilisant des sources d'énergie renouvelables – l'obtention d'un prêt à hauteur du

montant total des coûts envisagés constitue un obstacle insurmontable, anéantissant d'emblée pour d'aucuns toute leur d'espoir pour un tel projet.

Nous sommes d'avis que l'Etat devrait prendre en charge directement le paiement des factures jusqu'à concurrence des subventions allouées, épargnant ainsi aux ménages la charge du préfinancement intégral. Cette manière de procéder aurait l'avantage de garantir un investissement utile et efficace des subventions étatiques accordées et, parallèlement, d'en faire bénéficier le contribuable à ressources faibles de manière équitable et dans la même mesure que tout autre requérant.

En plus du préfinancement à hauteur de l'aide allouée, il convient d'envisager la mesure suivante:

A maintes reprises le ministre du logement a concédé le (futur) bénéfice – à brève échéance – d'un „prêt à taux zéro“ revenant aux personnes à faible revenu. Le Mouvement Ecologique et la Chambre des salariés ne peuvent que saluer cette louable initiative. Cet instrument devrait toutefois faire l'objet d'un élargissement, à savoir que l'Etat doit également se porter garant du prêt contracté (toujours à



hauteur de l'aide allouée). Cette caution étatique contribuerait à faciliter l'obtention d'un prêt, et ce de manière non bureaucratique. Nombreux sont les domaines dans lesquels les garanties publiques se sont révélées bénéfiques et aisément réalisables. Le bénéfice de la garantie serait évidemment lié aux exigences légales imposées par le passeport énergétique.

Selon l'avis de la Chambre des salariés et du Mouvement Ecologique, il est inéluctable – surtout en période de crise – de prendre les mesures concrètes qui s'imposent dans l'intérêt des ménages écono-

miquement faibles. Les dites mesures sont d'autant plus importantes quand elles ne pèsent que très peu dans le Budget de l'Etat en termes de dépenses supplémentaires, comme c'est le cas ici, mais qu'elles représentent un avantage clair et indéniable en termes de création d'emplois et de protection du climat.

Compte tenu du fait que la transposition pourrait se faire à faibles dépens, le Mouvement Ecologique et la Chambre des salariés s'attendent à ce que l'amendement du projet de règlement sur la table se fasse à court terme.

Pressemitteilung

ULC kritisiert einseitige Erhöhung

Betreffend die Nachbesserungen zum Haushaltsentwurf für 2013 stellt die ULC mit Genugtuung fest, dass beim Zentralstaat das vorgesehene Defizit von ursprünglich 1,5 Milliarden Euro auf nunmehr 1,041 Milliarden Euro reduziert werden soll. Ebenso begrüßt die ULC die geplante Defizitreduzierung von 1,5% auf 0,8% beim Gesamtstaat. Die Maßnahmen gehen in die richtige Richtung. Es bleibt allerdings abzuwarten, welche Bereiche durch die Ausgabenkürzungen betroffen sein werden.

Was die Erhöhung der Steuern anbelangt, so kritisiert die ULC, dass es erneut vor allem die Haushalte trifft. Neben der Erhöhung des Spitzensteuersatzes von 39% auf 40% wird die Solidaritätssteuer für Privathaushalte von 4% auf 7% beziehungsweise 9% erhöht.

Die ULC hat mehrmals gefordert, dass vornehmlich diejenigen zur Kasse gebeten werden sollen die uns die Finanzkrise, welche am Anfang aller Probleme stand, eingebrockt haben. Eine solche Vorgehensweise ist jedoch nicht zu erkennen. Angekündigt ist lediglich eine Anhebung der Besteuerung von Finanzgesellschaften, den sogenannten Soparfi, von derzeit 1.500€ auf 3.000€.

Kleine Betriebe werden in Zukunft mit 500€ belastet, während große Unternehmen eine Steuer bis zu 20.000€ entrichten müssen. Diese Schwellenwerte sind nach Meinung der ULC unzureichend. Es ist eben einfacher sich bei den Verbrauchern zu bedienen, denen man jetzt erst ab dem fünften Kilometer Arbeitsweg eine steuerliche Abschreibmöglichkeit einräumt.

Eine lächerliche Maßnahme, angesichts der sehr bescheidenen Steuerabgaben die man den Betrieben abverlangt.

Was die Erhöhung der Steuereinnahmen anbelangt, stellt die ULC fest, dass die Verteilung dieser auf die Gesellschaften einerseits, die Privathaushalte andererseits, unangewogen und ungerecht ist. Man bedient sich wiederum bei den Lohn- und Pensionsempfängern, derweil die Kaufkraft der Verbraucher bei Inflationsraten von nahe 3% dahinschmilzt. Die ULC warnt daher erneut vor einem weiteren Kaufkraftverlust und damit vor einem Zusammenbruch des Inlandsverbrauchs.

Mitgeteilt von der ULC am 6. November 2012

Neuerscheinung

Mobiler Atheist

Seit Jahren veröffentlichen die Autoren Frank Bertemes, Frank Gilbertz und Vim Wammer regelmäßig Texte der Forum-Seite des „Tageblatt“ zum Thema Staat und Kirche. Im Eigenverlag haben sie nun eine Sammlung von Texten herausgebracht, die im „Tageblatt“ und/oder im Le Signal erschienen sind. Die Autoren verstehen das Buch als Handbuch, eine Kompilation rund um das Thema Atheismus und Religion.

Infos zum Versand unter :

www.aracry.lu
contact@aracry.lu



Forum

Zum Thema Globalisierung

Der gläserne Bürger

„Alles Lebendige strebt zur Farbe, zum Besondern, zur Spezifikation, zum Effekt, zur Undurchsichtigkeit bis ins unendlich Feine. Alles Abgelebte zieht sich nach dem Weißen, zur Abstraktion, zur Allgemeinheit, zur Verklärung, zur Durchsichtigkeit.“ Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Globalisierung, weltweite Einflussnahme, Kontrolle aller Ressourcen und Märkte, Gleichschaltung der Massen, Auflösung nationaler Strukturen, kurz: die „McDonaldisierung“ der Gesellschaft, die Schaffung eines globalen Superstaats mit den unverkennbaren Insignien der amerikanischen „Fast-Food-Kultur.“ Das ist in etwa und in Kurzform das, was sie wollen. Die Reichen, die Super-Reichen unseres Planeten, dessen Vielfalt, dessen politischer, gesellschaftlicher, kultureller und menschlicher Reichtum diese Kreise überhaupt nicht interessiert und die nur ein Ziel kennen: Macht und Profit. Nur, etwas stört: der kritische Bürger, das mündige Wahlvolk.

Glas. Lichtdurchlässiger, meist durchsichtiger, leicht zerbrechlicher Stoff, der aus einem geschmolzenen Gemisch hergestellt wird und als Werkstoff (z.B. für Scheiben, Gläser) dient. Wie der Duden uns belehrt. Die gleichgeschaltete Gesellschaft, Kontrolle der Massen. Darum geht es. Es ist jedenfalls eine Tatsache, dass sich die mehr als diskutablen Eliten und ihre Machtzirkel, um den Begriff Bilderberger nicht direkt in diesen Kontext zu setzen, sich deutlich die Frage stellen, über welche Wege und mit welchen Mitteln die breite Masse für ebendiese kleine Elite am besten kontrollierbar wird. Ohne dass es natürlich den bestens abgelenkten Mitgliedern dieser Masse irgendwie auffällt. Denn die sind bekanntlich mit den Konsequenzen der absolut real existierenden, weltweiten Krise diverser Natur und mit der Bewältigung ihres immer komplizierteren Alltags und dessen Gestaltung bestens beschäftigt. Die Eliten aus Kapital und Adel und den diese tragenden opportunistischen neoliberalen Politikkräfte sehen zu und managen diese Krisenzeiten



entsprechend der ihnen, den Damen und Herren der politischen Klasse, diktierten Vorgaben. Die herrschenden Eliten wollen zunehmend und deutlich wieder effektive und klar erkennbare Eliten sein, die bürgerliche Mittelklasse ist ihnen und ihren Machtzentren viel zu wohlhabend und einflussreich geworden. Man will sich ganz einfach wieder distinguieren, klar und deutlich erkennbar und in besonderer Weise abheben.

Es geht also um die Kontrolle der Massen. Diese Massen reagieren angesichts ihrer leider zunehmenden Verblödungsempfänglichkeit infolge unserer vom Zeilenschreiber schon öfters erwähnten e-Society und i-Family und ihrer sehr erwünschten Kommunikationsunfähigkeit untereinander, die den erwähnten Eliten vieles noch ein-

facher macht, genau so wie erwartet. Und niemandem fällt es auf! Weil wir eben so mit unserem gestalteten Alltag überbeschäftigt und abgelenkt sind, fällt die Kontrolle der Massen umso leichter. Die unerwünschte kritische Masse geht in der Gesamtmasse der immer kritikunfähigeren Mitgliedschaft der Hamsterradläufer unter und der kritische Geist droht immer mehr verloren zu gehen. Was die visierten Eliten allerdings bestens arrangiert. Etwas dürfen wir in diesem Kontext der e-Society nicht vergessen: wir sind Augenwesen! Unsere Wahrnehmung der Vorgänge um uns herum findet vorwiegend über visuelle Medien statt. PC, Fernseher, Smartphone etc bestimmen unseren Alltag und machen uns sehr empfänglich, leicht manipulierbar. Das Bildungsniveau nimmt ab, die gene-

relle Überforderung und absolute Konsumübersättigung verbunden mit abnehmender Kommunikationsfähigkeit zunehmender, ja man muss es leider so sagen, Sozialkrüppel, arrangiert diejenigen besten, die uns alle jederzeit und überall kontrollieren wollen. Die absolute Nullkultur amerikanischer Prägung ist Vorbild der zitierten Eliten, der kritische, mündige, kommunikationsfähige Mensch innerhalb einer wirklichen Gesellschaft, die diesen Namen noch verdient, dem Vorbild der sozialen Gemeinschaft der Zukunft, die es allerdings und entsprechend der Vorgaben der Macht- und Geldeliten tunlichst zu verhindern gilt, stellt eine Gefahr dar, die Volksdemokratie muss weg! Nur so etwas werden die niemals zugeben - im Gegenteil! Das was wirklich gewollt ist muss man immer noch als Demokratie verkaufen und jeder, der im Hamsterrad unserer Konsumgesellschaft, im Sinne dieser Eliten läuft und läuft, darf das nicht bemerken! Die Globalisierung wird uns allen als eine Wundermedizin angepriesen, deren heilsame Eigenschaften, wie doch wohl jeder wisse, ein Aufblühen der Demokratie bewirke - lächerlich, eigentlich eine Frechheit, ein Schlag ins Gesicht des mündigen Bürgers! Doch, wer sollte sich dem verweigern? Angesichts einer immer kritikunfähigeren Gesellschaft, die dem Diktat der Unterhaltungs- und Lifestyle-Industrie nach US-amerikanischem, jämmerlichem „Vorbild“ zunehmend immer mehr verfällt? Globalisierung meint doch in der Tat immer mehr Amerikanisierung, sprich Massenverblödung - Konsequenz: die europäische Katastrophe! Instrument, und, zur Sache- zurück zum zweiten Abschnitt dieser Zeilen- der gläserne Bürger! Der Begriff steht für die vollständige „Durchleuchtung“ des Menschen, der Bürgerin, des Bürgers und seines Verhaltens durch einen sie und ihn überwachenden Staat! Es ist eine unumstößliche Tatsache, dass dieser Staat überwacht und nicht nur per Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen, die noch ob des Sicherheitsgefühls allgemein akzeptiert ist. Eine Reihe von Datenschutzbeauftragten sind der Meinung, dass wir auf dem Weg zum gläsernen Bürger immer weiter fortgeschritten sind. Besonders problematisch aus der Sicht der

Datenschützer ist die Tatsache, dass viele Bürger diese Entwicklung unterstützen, weil sie wenig Datenschutzbewusstsein besitzen- wen wundert's eigentlich- und gutgläubig Daten freiwillig weitergeben, die sie gar nicht preisgeben müssten. Die sogenannten sozialen Netzwerke (Facebook usw.) leisten weitere Dienste aufgrund der Naivität ihrer Nutzer, die sich der Gefahren des Internets auch und besonders im Ausspionieren persönlicher Daten immer noch nicht bewusst sind.

Wo liegen die Grenzen? Wie kann der Bürger vor dem Missbrauch seiner personenbezogenen Daten geschützt werden? Wie kann man von dem Verdacht der Totalüberwachung des Bürgers wegkommen? Wohlwissend, dass der Staat selbstverständlich auch im Interesse des Bürgers (siehe Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen, Bahnhöfen, Zügen, Nahverkehrsbereichen usw.), also durchaus im Sinne der Sicherheit des Bürgers handelt, ja handeln muss? Doch die Gefahren eines gläsernen Bürgers und der Verletzung seiner Privatsphäre liegen auf der Hand. Der Missbrauch von Daten ist durchaus ein Thema, das auch im beschaulichen Marienland thematisiert werden muss. Deshalb muss jedem Bürger das Recht zustehen, Akteneinsicht bei einer Zentralbehörde zu beantragen. Ohne Wenn und Aber! Denn wie steht es um die Daten streitbarer und kritischer Bürger im Ländchen?

Datenschutz und Informationsfreiheit müssten in einem demokratischen Rechtsstaat garantiert sein, Informationszugang zu persönlichen Daten ein Grundrecht!

Abgelebt durchsichtig im Sinne Goethes? Der gläserne Bürger?

Nein Danke!

Frank Bertemes

De Gëtzweg am Signal

Spielverderber!

Beginnen wir diesen mit Absicht provokanten „Gëtzweg“ mit einigen Auszügen aus der Feder des vorzüglichen deutschen Schriftstellers und Drehbuchautors Erich Kästner.

In seinem „Zeitalter der Empfindlichkeit“ und heuer in den Kontext der Diskussion um den Zustand unserer Monarchie bestens passend, eine Monarchie, die nach der Meinung einer durchaus beachtlichen, Zitat Jean-Louis Schlesser (Le Jeudi vom 25. Oktober 2012), gar enormen Zahl des Marienländer Wahlvolkes (...pas loin d'un tiers de la population votante s'est récemment déclarée républicaine. Pour ce pays, c'est énorme.) längstens durch eine einer modernen Demokratie eigentlich würdigen Staatsform der Republik, genauer einer laizistischen Republik, ersetzt gehört, beschreibt der zitierte Schriftsteller Erich Kästner die Wichtigkeit von Spielverderbern. Wenn nämlich am kommenden Sonntag einer dieser Spielverderber, in diesem Falle ein Fußballkapitän, erklären würde, „Wir spielen heute mit fünfzehn Mann“, würde man ihn auslachen. Beharrte er auf seinem Standpunkt, so brächte man ihn in die psychiatri-



sche Klinik. Wenn sich nun allerdings das Fünfzehn-Mann-System aufgrund von Überlegungen und Zufällen, etwa in fünfzig Jahren, durchsetzen würde und dann ein Fußballkapitän deklarieren würde, „Wir spielen ab heute wieder mit elf Mann“, würde man ihn zunächst auslachen. Beharrte er jedoch auf seinem Standpunkt, ab ins Irrenhaus. Dieses Beispiel soll zweierlei veranschaulichen. Einmal: Spielregeln sind unantastbar. Zum andern: Spielregeln wandeln sich, indem man sie antastet! Das gilt nicht nur für Fußballklubs, sondern für jede Gemeinschaft. Das Zusammenleben - im Staat, in der Sippe, in der Partei, in der Gewerkschaft, im Verein usw. - ist ohne Spielregeln unmöglich. Deshalb hasst man die Spielverderber weit mehr und fanatischer als die Falschspieler. Denn die Falschspieler betrügen zwar, aber sie tun es „regelrecht“. Sie sind trotz allem konform, meckern nicht, empören sich nicht. Doch wenn jemand auftaucht und behauptet, die Monarchie sei eine überholte, abgetakelte Staatsform oder gar, die Erde drehe sich um die Sonne, muss er gewärtigen, dass man ihn verbrennt. Eines Tages allerdings werden seine Thesen die neuen Spielregeln bestimmen. Die Gemeinschaften merken nicht, wenn

und wann ihre Konventionen altern. Sie merken's auch nicht, wenn diese mausetot sind! Und die Repräsentanten der Gemeinschaften? Sie wollen es nicht merken! Sie verteidigen die Totems und Tabus mit Krallen und Klauen, mit Bann und Acht. Jene Männer, die mit dem Finger auf das Welken und Sterben der alten Regeln zeigen und neue, lebendige Regeln fordern, sind ihre natürlichen Feinde. Swift, Goya, Voltaire, Lessing, Heinrich Heine, Bruno usw. waren solche Männer. Sie gewannen den Kampf. Aber erst nachdem sie gefallen waren. Solche ehrlichen Männer, die nichts als ihre eigene Sprache reden, sind rarer als vierblättriger Klee. So ist jeder, der sich erdreistet, gegen den Strom, rebellisch gegen den Mainstream zu schwimmen, suspekt. Besonders im kleinkariert, klerikal - konservativen Marienland sind Andersdenkende, kritische Zeitgenossen, die sich beispielsweise gegen die Monarchie und die katholische Kirche, also für Laizismus und Republik einsetzen, ganz klar etwas.

Nämlich Spielverderber! Mit Vergnügen, übrigens!

Franky - De Gëtzweg

Le Signal

Organ des FNCTTFEL-Landesverbandes

Herausgeber:
FNCTTFEL-Landesverband

Verantwortlich für den Inhalt:
Jean-Claude Thümmel,
Generalsekretär

63, rue de Bonnevoie -
L-1260 Luxembourg -
Tél.: 48 70 44-1
Fax: 48 85 25
www.landesverband.lu
secretariat@landesverband.lu

Redaktion:
Frank Gilbertz
Koordination:
Edmée Kirsch
Lektorat:
Roby Meis

E-mail:
lesignal@landesverband.lu

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Die gezeichneten Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Landesverbandes dar. Kürzungen der Beiträge behält sich die Redaktion vor.

Abonnement:
Für alle Mitglieder ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag enthalten.

Nichtmitglieder können "Le Signal" über die Redaktion bestellen.

Jahresabonnement: 25 Euro

Gestaltung und Umbruch:
Espace Médias S.A. /
Polygraphic Communication

Versand:
POLYPRINT SA
Esch/Alzette
Tel.: 54 13 82
Fax: 54 13 87